

Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Schaffhausen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **45 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG DER
SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
IN SCHAFFHAUSEN

11. und 12. Mai 2002

Der diesjährigen Einladung zur Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft nach Schaffhausen hat eine wahre Rekord-Teilnehmerzahl von 120 Mitgliedern Folge geleistet. Bereits zum Vorprogramm am Samstagmorgen erschienen mehr als 80 Bücherfreunde, die sich an der lieblichen Gegend am Rhein und an Heribert Tenscherts Antiquariat in der Bibermühle Ramsen erfreuten. Er und seine Frau Helga empfingen uns in der wunderschönen Anlage zusammen mit ihren Mitarbeitern und hatten in den Räumen des Antiquariats «Bibliophile Cime-
lien aus tausend Jahren» aufgelegt. Im Erdgeschoß präsentierte Heribert Tenschert erlesene Manuskripte des Mittelalters und der Renaissance, darunter auch Ludwig Sterners im letzten «Librarium» ausführlich besprochene Chronikhandschrift von 1501. Stellvertretend aus der Fülle bibliophiler Raritäten und Kostbarkeiten erwähnen wir Zeichnungen auf Pergament von François Boucher mit Illustrationen zu Schauspielen Molières, eine 1536 bei Froschauer gedruckte Zürcher Bibel mit Holzschnitten von Holbein, Hunderte von roten Maroquin-Einbänden und über fünfzig gedruckte Stundenbücher mit Illuminationen, vorwiegend aus Pariser Provenienz, die für uns ausgestellt und kompetent kommentiert wurden. Hier faszinierten Prachtstücke aus der Werkstatt Thielman Kervers, wobei oft der gleiche Druck sowohl illuminiert als nicht illuminiert vorhanden ist.

Der offizielle Beginn der Tagung am Samstagnachmittag erfolgte im Museum Allerheiligen am Klosterplatz in Schaffhausen. Esther Schweizer, als Dekanin der reformierten Kirche Schaffhausens das Oberhaupt der Ministerialbibliothek, hieß uns willkommen und gab die ganz in unserem

Sinn liegende Empfehlung ab, daß «Bücher so etwas wie Fürsorge gerade in der heutigen Zeit brauchen». Stadtbibliothekar René Specht vermittelte in seinem Einführungsreferat Streiflichter zur Schaffhauser Buch- und Bibliotheksgeschichte. Im Kloster Allerheiligen, der vom Grafen Eberhard von Nellenburg 1049 gestifteten Benediktinerabtei, ist die Stadtbibliothek – die mit der Ministerialbibliothek verbunden ist – untergebracht. Hauptbestandteil der Ministerialbibliothek bilden 27 Kodizes und illuminierte Handschriften aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Durch die Aufhebung der Klöster wurden deren Bücherbestände 1540 in St. Johann zur «Liberey» oder «Bibliotheca publica» zusammengeführt, deren Benützung ursprünglich lediglich den Pfarrern und Schulherren vorbehalten war. Eine Buchdruckerei bestand in Schaffhausen nur während kurzer Zeit, als Konrad von Waldkirch, der in Basel seine Ausbildung erworben hatte, einige Jahre in seiner Vaterstadt tätig war, bis er wieder nach Basel zurückkehrte. An Ostern 1636 wurde die Bürgerbibliothek – nach dem Vorbild derjenigen von Zürich – gegründet. Daneben entstanden auch Lesegesellschaften, die bis 1884 bestehen blieben. Als wichtige lokale Persönlichkeit ist Johann Georg Müller hervorzuheben, Bibliothekar von 1800 bis 1819, der eine Liste der Handschriften anlegte, sowie die bestehenden Verzeichnisse überarbeitete und ergänzte.

Mitarbeiter der Stadtbibliothek hatten eine Auslese kostbarer Handschriften und Inkunabeln aus den Beständen der Stadtbibliothek und Ministerialbibliothek getroffen, die uns Claudia Clavadetscher sympathisch erläuterte und zeigte. Die Handschrift der «Vita» des irischen Heiligen Kolumban (vor 713 entstanden) über-

BEKENNTNISSE
GROSSER MEISTER
ZU SCHRIFT UND DRUCK

ZWÖLF TEXTE
VON DICHTERN UND TYPOGRAPHEN

DAS
WORT
VERHALLT,
DIE
SCHRIFT
DAUERT.

JAN TSCHICHOLD

Titel- und eine Inhaltseite aus der Buchgabe an die Tagungsteilnehmer. Satz aus 15 verschiedenen Bleischriften und zweifarbiger Druck auf Römerturm Dokument-Bütten und Zerkall-Büttenkarton durch die Römerpresse Vindonissa.

trifft an Alter und Bedeutung die übrigen Schaffhauser Manuskripte bei weitem. Adamnan, der neunte Abt des schottischen Inselklosters Iona, erzählt das Leben des eigenwilligen Klostergründers Kolumban (519–597). Die Abschrift kam vermutlich über das Kloster Reichenau nach Schaffhausen. Als weitere einmalige Beispiele von Raritäten verdienen Erwähnung:

Das «Klosterneuburger Evangelienwerk»
(Österreich, um 1340)

«Missale Constantiense» (Diözese Konstanz, vor 1504), mit Wappen des letzten Abtes von Allerheiligen, Michael Eggenstorfer

Hartmann Schedels «Liber chronicarum»
(Nürnberg, Anton Koburger, 1493) mit den wichtigen Stadtpanoramen Europas
Eine frühe Ausgabe des «Narrenschiffs»
von Sebastian Brant (Reutlingen 1494),
mit Holzschnitten nach Albrecht Dürer

«Hortus sanitatis» von Johannes de Cuba
(Mainz 1491)

Durch den großen Kreuzgang mit Epitaphien aus dem Junkernfriedhof gelangt man zum andern Flügel der Stadtbibliothek, vorbei an der Schiller-Glocke von 1486, deren Inschrift den Dichter zum Motto seines «Lieds von der Glocke» inspirierte, und vorbei am wunderbar duftenden Heil- und Gewürzgarten des Klosterhofes. Hier empfing uns Kurt Lüthi, der alte Drucke und Manuskripte aus Schaffhausen und aus dem Umkreis des Kantons fachkundig präsentierte. Als kulturelle Ergänzung und zum Abschluß dieses anregenden Nachmittags interpretierte Peter Leu, Organist der Kirche St. Johann, eine Bearbeitung von Mussorgskijs «Bilder einer Ausstellung».

Abends fanden im Zunfthaus zum Rüden die Generalversammlung und das

festliche Nachtessen statt. In seiner Tischrede erinnerte unser Vorsitzender an Schaffhausen und seinen berühmten schiffbaren Weg, unterbrochen durch den Rheinfall. Dieses Hindernis brachte den Schaffhausern erstes Geld. 1045 erwarben die Grafen von Nellenburg das Münzrecht und stifteten vier Jahre später die Benediktinerabtei Allerheiligen. Diese sorgte nicht nur für das Seelenheil, sondern auch für Kultur. Schaffhausen ist seit 1501 unschätzbare Brückenkopf für die Schweiz geworden. Conrad Ulrich erinnerte auch an Goethe, der die Stadt Schaffhausen beschreibt, an die charmante Stadt mit ihren vielen Erkern, deren Häuser alle – teils amüsante – Namen tragen. Der Rheinfall wurde im 18. Jahrhundert als eine der größten Schweizer Sehenswürdigkeiten gepriesen; erst im 19. Jahrhundert verlor er durch ästhetisch deplazierte industrielle Betriebe an Anziehungskraft auf Touristen. – Der Präsident bedankte sich bei den verschiedenen Schaffhauser Gastgebern für ihren Einsatz zum Gelingen der Tagung, bei der Buchdruckerei Mühlemann in Weinfeld für den Druck der schönen Einladungskarte sowie bei Willibald Voelkin für seine Buchgabe aus seiner Römerpresse Vindonissa «Bekenntnisse großer Meister zu Schrift und Druck – zwölf Texte von Dichtern und Typographen», von der jeder Teilnehmer ein Exemplar erhielt.

Der Sonntagmorgen war einem Besuch im Klostersgut Paradies gewidmet, wenige Kilometer rheinaufwärts gelegen. Die Anlage ist seit 1918 im Besitz der Georg Fischer AG, Schaffhausen, und heute deren Ausbildungszentrum. Ernst Willi, Mitglied der Konzernleitung, hieß die Gäste willkommen und entwarf einen kurzen historischen Abriss des 1253 gegründeten Klarissenklosters, mit dem ein Landwirtschaftsbetrieb verbunden war, der nach dem Ersten Weltkrieg für die Gegend von Bedeutung war. – In vier Gruppen wurden die Stichsammlung Wyser, die Landkartensammlung Rohr, die berühmte Eisenbiblio-



Spalte aus der Aristoteles-Albertus-Magnus-Handschrift in der Eisenbibliothek im ehemaligen Kloster Paradies. Italienisch, letztes Drittel des 13. Jahrhunderts. In der Miniatur belehrt Aristoteles auf dem Sterbebett seine Schüler über den Wert der Philosophie.

thek sowie die Klosterkirche Paradies besichtigt. Walter Elsener kommentierte Veduten zum Teil längst versunkener und zum Teil noch vertrauter Aspekte aus der Schaffhauser Gegend, eine vor zwölf Jahren von +GF+ übernommene Sammlung von Berthold Wyser. In der Landkartensammlung führte unser Mitglied Hans Peter Rohr, der diese größte Sammlung von Kantonskarten in der Schweiz zusammengetragen hat. Er wies darauf hin, daß Schaffhausen als Ort auf vielen Karten figurierte, weil häufig die Ansicht bestand, es gehöre zu Deutschland. Die Sammlung enthält manches Prunkstück wie etwa die erste Karte des Ptolemäus von 1525, nach Süden orientiert – was eine recht ungewohnte Ansicht ergibt, ferner eine französische Armeekarte aus dem Stab des Generals Masséna, Karten von Heinrich von Peyer (1621–1690), der neben dem Zürcher Hans Konrad Gyger der herausragende Kartograph seiner Zeit war. 1832 ließ General Dufour die Schweiz neu vermessen, wodurch neue präzisere Landkarten entstanden.

Die Leiterin der Eisenbibliothek, Annette Bouheiry, empfing uns in den Räumen des Westflügels des Klostersgutes, dem Domizil der gediegenen Büchersammlung. Seit 1948 wurde sie mit Sorgfalt, Liebe und Fachkenntnis systematisch aufgebaut, mit dem Ziel, den Wissenschaftlern und Forschern den kostenlosen Zugang zur Literatur der Technikgeschichte, insbesondere der Geschichte des Eisens, zu ermöglichen. Inzwischen ist der Bibliotheksbestand auf mehr als 37 000 Einheiten aus der Montangeschichte angewachsen. Es werden auch Werke angrenzender Gebiete gesammelt, wie zum Beispiel Geologie und Bergbau, Gießereitechnik, Mineralogie und Metallurgie, Militaria, Architektur und Konstruktionsbau sowie Mathematik, Physik und Chemie. Mit dem Werk von Georg Agricola «De re metallica libri XII», Basel 1556, wurde der Grundstein zur Eisenbibliothek gelegt. Auch auf Isaak Newtons «Philosophiae naturalis principia mathema-

tica» (1687) wurde hingewiesen, eines der wichtigsten Werke der modernen Wissenschaft. Das Schaffhauser Exemplar stammt aus dem Besitz von Ernst Mach in Wien, der sich um den Begriff der Überschallgeschwindigkeit verdient gemacht hat. Eines der kostbarsten Stücke der Sammlung ist eine Handschrift des 13. Jahrhunderts, die Abhandlung des Albertus Magnus «De mineralibus». – Der Besuch der zur Zeit in Restauration befindlichen Klosterkirche rundete den Besuch im «Paradies» ab. Die ursprünglich gotische Kirche brannte 1587 ab und wurde später mit einer Stuckdecke und Altären barockisiert.

Die letzte Station der Tagung bildete am Sonntagnachmittag das Städtchen Dießenhofen. Heidi Müller führte die Bibliophilen in drei Gruppen durch das Ortsmuseum, das – neben der Bildersammlung des lokalen Künstlers Carl Roesch – eine Ausstellung über die Stoff-Färberei und -Druckerei beherbergt, die im 19. Jahrhundert in diesem ursprünglich dem Benediktinerkloster Petershausen bei Konstanz gehörenden Gebäude betrieben wurde. Die Textilien wurden vorwiegend in den Osten exportiert; das Unternehmen, das 1888 geschlossen wurde, beschäftigte in seiner Blütezeit bis zu 140 Arbeiter. Auf einem Rundgang erörterte Hanspeter Ruch Einzelheiten aus der Geschichte des bereits 1415 reichsfrei gewordenen Städtchens, dessen Stadtmauer und Türme zu einem großen Teil erhalten geblieben sind.

Im «Haus zum Goldenen Leuen» empfing uns – zum Abschied von einer wohlgerateten Tagung in lieblicher Gegend – Regula Schmid-Brunner, eine Nachfahrin der seit dem 16. Jahrhundert in Dießenhofen angesiedelten Ärzte- und Apothekerfamilie Brunner. Sie bewohnt das hohe Zeilenhaus Ecke Schmied- und Marktgasse mit all seinen über mehrere Generationen von ihren Vorfahren zusammengetragenen Sammlungen, in dessen oberster Etage eine alte Apotheke aus den 1850er Jahren eingerichtet ist.

Marianne Isler